



Foto: Jens Stolle

Newsletter 01/2023

Die ersten Monate des Jahres 2023 sind bereits Vergangenheit und ein aktueller Newsletter sollte unsere Mitglieder längst erreicht haben.... Aber wie das mit den guten Vorsätzen so manchmal läuft, in der täglichen Arbeit gehen sie öfter unter. Nun holen wir Versäumtes nach und wollen Ihnen rückschauend auf das vergangene Jahr 2022 und für das begonnene Jahr 2023 einige Informationen zu aktuellen Themen und Ereignissen innerhalb unseres Regionalverbandes, aber auch im Landesverband von Sachsen-Anhalt übermitteln.

Aus dem Vereinsleben

Rückblick 2022/ Ausblick 2023

Im Jahr 2022 wurde die Arbeit unseres Regionalverbandes kontinuierlich fortgesetzt. Immer öfter stoßen wir jedoch personell an unsere Grenzen, weil die Aufgaben und die Anforderungen zunehmen, die Zahl der Aktiven leider nicht in gleichem Maße wächst. Deshalb setzten wir 2022 Hoffnung in eine vom Landesverband angestoßene Initiative zur Werbung neuer NABU-Mitglieder.

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Grundlage für unsere Arbeit sind unsere Mitglieder, durch deren Beiträge wir unsere organisatorischen Kosten abdecken können. Mit der Zunahme der Themen, um unsere Umwelt noch besser und effektiver zu schützen, werden aber vor allem Aktive benötigt, die unsere ehrenamtliche Arbeit bereichern.

Aus diesem Grund haben wir uns 2022 entschieden, eine breite Mitgliederwerbung in unserem Regionalverband zu starten, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Ziel ist vor allem die Gewinnung Naturinteressierter, die aktiv mitarbeiten. Dabei unterstützt uns die Firma Wesser, die deutschlandweit exklusiv mit dem Naturschutzbund bei seiner Mitgliederwerbung zusammenarbeitet und nun seit Juni 2022 bis voraussichtlich Frühjahr 2023 in Halle und Saalekreis unterwegs ist.



Foto: Marko Frech

In einer Pressemitteilung hatten wir bereits über diese Aktion informiert, leider kam es dennoch bei dem einen oder der anderen zu Verwunderungen. Sie können jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen oder uns zu unseren Vorstandssitzungen besuchen. Ansonsten danken wir allen Altmitgliedern und begrüßen gleichzeitig unsere neuen Unterstützerinnen und Unterstützer.

(Carsten Friedrich)

Schafbeweidungsprojekt 2022/2023

Nach der bewilligten Projektverlängerung bis September 2023 bestand die nächste Hürde darin, eine/n Nachfolger für unsere langjährige Projektmitarbeiterin Angelika Neyenhuis zu finden, die/der die wichtige Koordinationstätigkeit im Büro mit der gleichen Sorgfalt und Akribie durchführen würde wie wir es von Angelika gewohnt waren. Und möglichst noch die Begeisterung für den Naturschutz in die Arbeit einfließen lässt. Gar nicht so einfach, wie wir trotz zahlreicher Bewerbungen bald feststellen mussten. Aber wir haben es geschafft und konnten im Spätsommer den Staffelfstab an unsere neue Kollegin Constanze Schindler weiterreichen. Constanze hat sich schnell in die neuen Aufgaben eingearbeitet und fühlt sich – nach eigenen Worten – inzwischen im NABU-Projektbüro angekommen.

Ein sichtbares Ergebnis ihrer guten Zusammenarbeit konnten die im Beweidungsprojekt Mitarbeitenden kürzlich vorlegen: Ein neu gestalteter Flyer entstand bis März 2023. Er wird Inhalt, Ziele und Bedeutung unseres NABU-Projektes Interessierten näherbringen. An dieser Stelle sei allen Beteiligten – insbesondere auch der ehrenamtlich arbeitenden Designerin Frau Maria Kolbe – herzlich gedankt für ihr Engagement!



Unsere Wanderausstellung mit Fotos zum Beweidungsprojekt wurde 2022 in zwei Halleschen Gymnasien gezeigt. Anfang des Jahres war sie im Diakonie Krankenaus ausgestellt. Für Sommer und Herbst ist die Präsentation der Ausstellung im Bergmannstrost und im Ratshof geplant.

Artensofortförderungs-Projekt (ASF) des NABU RV Halle/Saalkreis

Mit einiger Verzögerung erhielt der NABU Halle/Saalkreis im November 2022 eine Bewilligung eines im August 2022 eingereichten kleineren Förderprojektes im Rahmen der Artensofortförderung des Landes Sachsen-Anhalt. Ziel des Projektes war die Wiederherrichtung von vier brachliegenden Flächen mit sehr hochwertigen Offenlandlebensräumen im Saalekreis.

In der Ortslage Dobis im Nordwesten des Saalekreises befindet sich das Flächennaturdenkmal „Weiße Wand bei Dobis“. Es umfasst einen eindrucksvollen geologischen Aufschluss permzeitlicher Gesteine, insbesondere von Kalkstein und Kupferschiefer des Zechsteins sowie von Porphyrkonglomerat des Rotliegenden. Dort und im Umfeld sind Steppenrasen entwickelt, die einer artenreichen Insektenwelt und seltenen Pflanzenarten wie der Steppen-Fahnenwicke Lebensraum bieten. Mangels Pflege haben sich benachbarte Gebüsche trotz des trockenen Standorts in den vergangenen Jahrzehnten ausgebreitet und bedrängten den Aufschluss und die Trockenrasen. Die Gebüsche wurden bei einem großen ehrenamtlichen Arbeitseinsatz von Studierenden der Hochschule Anhalt, der Dobiser Bevölkerung und des NABU Halle/Saalkreis im Januar 2022 erheblich zurückgedrängt. Im ASF-Projekt wurden die nachtreibenden Gehölze noch einmal zurückgesetzt und die gesamte Fläche gemäht und beräumt, so dass dort der verbesserte Zustand nun vorerst stabilisiert werden konnte.

Am südexponierten Saalehang südwestlich des Sportplatzes Wettin sind Felsfluren und Trockenrasen auf Rhyolith (umgangssprachlich „Porphyr“) erhalten geblieben, die gleichermaßen infolge von Gehölzausbreitung im Rückgang waren. Auch dort sind eine artenreiche Wirbellosenfauna sowie zahlreiche seltene Flechten (z. B. *Ramalina capitata*) und Pflanzenarten (z. B. Nördlicher Streifenfarn) anzutreffen. Ebenfalls erfolgten dort in den Vorjahren bereits Landschaftspflegearbeiten, so dass im ASF-Projekt vor allem Nachpflege und Flächenarrondierung zur Stabilisierung der Offenlandlebensräume im Fokus standen.

Bei Mösthinsdorf war das Flächennaturdenkmal „Feuchtwiese bei Mösthinsdorf“ am Rand der Fuhneniederung Objekt der Wiederertüchtigung. Diese Fläche unterlag in den letzten Jahrzehnten in wechselndem Zustand Phasen der Brache und Phasen einer naturschutzgerechten Pflege, lag aber seit 3 Jahren wieder brach. Während der vergangenen Pflegephasen konnte aus den verbliebenen Resten allmählich wieder eine artenreiche Feuchtwiesenvegetation entwickelt werden, die typischen Insekten- und Schneckenarten sowie seltenen Pflanzenarten wie Herbstzeitlose und Sauergräsern (*Juncus subnodulosus*, *Carex lepidocarpa*) Raum bietet. Zuletzt waren allerdings Schilf und andere Brachezeiger wieder auf dem Vormarsch und auf einem Teilbereich breiteten sich Jungerlen aus. Die im Projektrahmen erfolgte Mahd war zwar jahreszeitlich zu spät und damit kaum vegetationswirksam. Aber zusammen mit der Entfernung der Jungerlen ist nun immerhin wieder ein gut mähbarer Zustand hergestellt, ohne den die dauerhafte Erhaltung nicht möglich ist.

Im Flächennaturdenkmal „Windmühlenhügel bei Krosigk“ kommen Steppenrasen auf Lössauflagen über dem Rhyolithgestein vor. Die offenen Rasen umfassten schon zur Zeit der Unterschutzstellung in den 1970er Jahren nur noch die von den Aufforstungen Mitte des 20. Jahrhunderts verschonten Randbereiche, die sich vor allem in den letzten 20 Jahren wegen nur sehr seltener Pflege weiter flächenmäßig und qualitativ verschlechtert haben. Seltene Pflanzenarten wie das Schmalblütige Träubel und der Illyrische Hahnenfuß sind aber weiterhin vorhanden. Im ASF-Rahmen wurden hier jüngere Gehölzaufwüchse beseitigt und die Fläche einmal scharf mit Schafen beweidet. Auch diese Fläche bedarf eigentlich dringend einer alljährlichen Pflege.

Bis Ende Februar 2023 wurden die Arbeiten auf diesen Flächen planmäßig abgeschlossen. Die finanzielle Förderung umfasste rd. 6500 €, die vor allem für die nötigen Personal- und Fahrtkosten sowie für den Finanzbedarf bei der Entsorgung des Schnittgutes eingesetzt wurde.

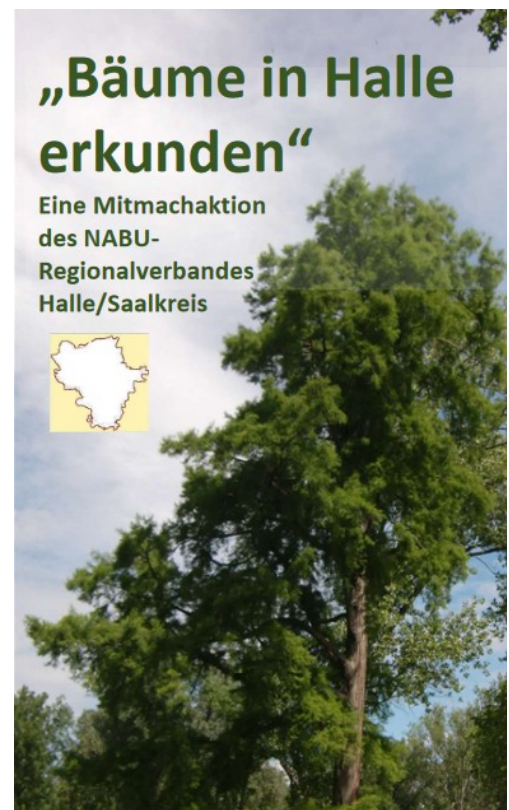
(Jens Stolle)

Mitmachaktion des NABU: Bäume in Halle erkunden

Mit dieser Aktion, die im Juni 2022 startete, versucht unser RV, die Bevölkerung für den Wert und die Bedeutung der Stadtbäume zu sensibilisieren. Gerade in Zeiten eines Klimawandels ist jeder Stadtbaum wichtig für eine Abmilderung von Höchsttemperaturen, Sauerstoffproduktion, Staub- und Schadstoffbindung. Bemerkenswerte Bäume sollen als Naturdenkmale einen besonderen Status erhalten und dadurch besser vor einer Beschädigung oder gar Beseitigung geschützt werden.

Wir haben in den vergangenen Monaten einige gute Hinweise erhalten, allerdings leider weniger als erwartet. Ehe eine Auswertung vorgenommen werden kann, sind deshalb noch weitere Beobachtungen nötig. Die Aktion wird in diesem Jahr fortgesetzt und alle Nabu-Interessierten aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Einzelheiten zu erforderlichen Angaben können unserem Flyer bzw. der Homepage entnommen werden.



Interessantes aus Sachsen-Anhalt

Landesvertreterversammlung 2022

Vom 16.-18.09. 2022 fand in Klietz/Havelberg die LVV statt. Auf ihr wurden der amtierende Schatzmeister Rüdiger Claus per Wahl bestätigt und Anja Kleye als Beisitzerin in den Landesvorstand neu gewählt. Beschlossen wurde auch, das NABU-Zentrum in Wittenberg als Leuchtturm-Projekt im Land weiter zu fördern.

Die mehrtägige Veranstaltung bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, das Naturschutzgroßprojekt „Renaturierung der Unteren Havel“ bei einer Exkursion kennenzulernen. Seit 2010 finden hier Rück- und Umbauten statt, um den Fluss wieder so naturnah wie möglich zu gestalten. Die untere Havelniederung gilt als das bedeutendste Feuchtgebiet im Binnenland Mitteleuropas. Für viele, z.T. selten gewordene Arten, konnte der Lebensraum wiederhergestellt werden.

Aktuell ist die Nachricht, dass die Förderung dieses Projektes bis 2033 fortgesetzt werden kann. Der Bund und die Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt stellen weitere 29 Mio. Euro zur Verfügung. Mit diesem Geld sollen u.a. weitere Altarme und Flutrinnen angeschlossen werden, 86 ha Auenwald initialisiert und über 150 ha Aue erschlossen werden. Die Renaturierung stellt damit einen wichtigen Beitrag zum natürlichen Hochwasserschutz dar.

Naturschutzkonferenz 2022 (12.11.2022)

Die Naturschutzkonferenz 2022 hatte das Thema „Naturschutz in der Stadt“ als Motto gewählt. Die Fachvorträge stellten Trends und Schutzmöglichkeiten der Biodiversität in der Stadt und das Netzwerk Biodiversität der Kommunen von Sachsen-Anhalt ebenso vor wie ein „Bürgerwissenschaftenprojekt zur Phänologie krautiger Pflanzen“ oder Infos zur Bewässerung öffentlichen Stadtgrüns. Der NABU-RV Halle/Saalkreis gab einen Überblick über die Herausforderungen für den Naturschutz im urbanen Raum von Halle (Saale) aus eigener Sicht. Alle Beiträge wurden unter <https://lau.sachsen-anhalt.de/wir-ueber-uns-publikationen/veranstaltungen/veranstaltungsarchiv/veranstaltungsarchiv/2022/naturschutzkonferenz-2022-naturschutz-in-der-stadt/page> veröffentlicht.

Totholzberäumung im Nationalpark Harz

Was hat der Regionalverband Halle/Saalekreis mit dem Harz zu tun, wird man sich mancher fragen. Im Nationalpark wurden im November 2022 durch die Baumfällarbeiten Tatsachen geschaffen, welche der NABU Sachsen-Anhalt als Skandal ansieht. Ohne sich mit allen Behörden und Vereinen abzustimmen, wurde mit einer großflächigen Entnahme von Totholz im Raum Schierke begonnen. Sofort reagierte der NABU Sachsen-Anhalt und bat um Stopp der Arbeiten. Leider konnte erst eine Klage die Arbeiten stoppen. Eine gerichtliche Verfügung wurde zum Glück erteilt, welche nun etwas Zeit geschaffen hat und die Zerstörung vorerst verhindert.

Das perfide ist der Zeitpunkt der Aktion. Gerade parallel lief die Klimakonferenz in Kairo. 40.000 Politiker und Wissenschaftler trafen sich, um große Schäden durch den Klimawandel noch zu verhindern. Derweil schaffen die Arbeiter gespeichertes CO₂ aus dem Wald. Wohin das Holz ging, was damit finanziert wird, ist uns nicht bekannt. Im schlimmsten Fall wird es der Verbrennung zugeführt und setzt CO₂ frei.

Während es seit vielen Jahren ein klar definiertes Ziel im Nationalpark gibt, ist es nun umso unverständlicher, woher der plötzliche Sinneswandel kommt. Denn bisher war es ein klar definiertes Ziel des Nationalparks, den menschlichen Einfluss fernzuhalten. Bäume sterben zu lassen, tote Bäume stehen zulassen und eine natürliche Veränderung zuzulassen. Neue moderne Informationshäuser, riesige Tafeln im Freien und Flyer erklären Besucher, was vor sich geht im natürlichen Wald. Nur offenbar haben Verantwortliche der Rodung diese wissenschaftlichen Erklärungen noch immer nicht verstanden.

Nachgewiesen sind erhöhte Bodentemperaturen bis zu 30°C in gerodeten Gebieten gegenüber Gebieten mit Totholzbestand. Allein diese Tatsache macht deutlich, wie wichtig das Verbleiben des toten Holzes ist. Es bildet Schatten, senkt damit die Verdunstung und verbessert die natürliche Verjüngung. Nach einer Rodung kann die Sonne ungehindert den Boden erhitzen und austrocknen. In den immer trockener werdenden Sommern kann es vorkommen, dass das Totholz eine erhöhte Brandgefahr darstellt. Auslöser der Brände im Sommer 2022 waren jedoch die Harzer Schmalspurbahn und auch ihre Besucher. Eine Selbstentzündung ist extrem selten und auszuschließen.

Den Brandschutz nun vorzuschieben für die Notwendigkeit, das Gebiet komplett zu beräumen, ist die moderne Art, den Naturschutz zu gefährden und damit das Artensterben hinzunehmen. An der Stelle sind Gutachten von Berufsfeuerwehren notwendig. Hier sollte man die Freiwilligen Wehren der Harzregion nicht alleine lassen.

In nur wenigen Jahren, wenn die Zersetzung vorangeschritten ist, bildet das morsche, vermoderte Holz, welches mit Moosen und Pilzen bewachsen ist, keine Brandgefahr mehr. Im Gegenteil gilt es mit seinem Wasserspeicher als schwer entflammbar. Dieser Zustand sollte erreicht werden, wenn man Brandschutz als wirkliches Ziel sieht und wenn man Naturschutz als ernstes Ziel sieht. Ornithologen zum Beispiel erwarten eine regelrechte Artenexplosion in den kommenden Jahren. Und Insektenfreunde sind schon jetzt begeistert über die Entwicklung. Ein natürlicher Waldumbau wäre auch für Touristen ein Gewinn. Denn wer möchte schon in den nächsten 30 Jahren über gerodete Flächen wandern? Viel interessanter sind doch abwechslungsreiche Gebiete, in denen überall etwas anderes zu entdecken ist.

Die Diskussion über Totholzentfernung ist kein alleiniges Thema des Harzes. In anderen Nationalparks, vor allem in Bayern, gibt es dagegen schon lange regen Widerstand. Hier wird so sehr deutlich, mit welchem Auge wir auf Natur und Wald sehen. Wer Artenschutz ernst meint, wer Klimaschutz ernst meint, der kommt um einen natürlichen Wald nicht herum. Die Fehler der Vergangenheit haben uns erst zu dem massiven Baumsterben gebracht. Am schlimmsten betroffen sind Monokulturen von Fichten und Kiefern.

Der NABU wird sich weiter mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die letzten Naturparadiese diesen Namen auch verdienen. Wir wollen unseren Kindern und Kindeskindern die Möglichkeit erhalten, Natur zu entdecken. Nur 10 % des Waldes wollen wir als Natur deklarieren und den menschlichen Einfluss dort fernhalten. In den verbleibenden 90 % kann sich moderne Forstwirtschaft ja weiter versuchen, die Natur zu überbieten und ihren Ertrag zu optimieren. Wie auch in der Landwirtschaft sollten jedoch Risiken besser wissenschaftlich begleitet werden.

Der NABU wird hingegen weiter dafür einstehen, die natürlichen Abläufe und Kreisläufe zu akzeptieren und zu unterstützen.

(Steffen Neubert)

Neues NABU-Waldinstitut

Nicht zuletzt durch das intensive Bemühen unserer Landes-Geschäftsführerin Dr. Anne Arnold gibt es seit Februar 2023 in Sachsen-Anhalt ein neues Waldinstitut, das sich der Problematik des aktuellen Baumsterbens in den Wäldern und Forsten vor allem Mittel- und Nordostdeutschlands annehmen und Lösungsansätze für einen ökologischen und standortgerechten Waldumbau erarbeiten will. Das Projektbüros Waldökologie Mittel- und Ostdeutschland wird von Theo Katthöfer geleitet werden. Näheres zu den Hintergründen und Aufgaben findet sich unter

<https://sachsen-anhalt.nabu.de/news/2023/32868.html>.

Aktuelles aus Halle und dem Saal(e)kreis

Situation des Halleschen Stadtwaldes - Stellungnahme des Waldbeirates

Die Stadt Halle hat 2019 einen ehrenamtlichen Waldbeirat berufen, der zu Planungen für die Bewirtschaftung der Halleschen Waldflächen (ca. 1300 ha) berät. Auch unser NABU RV hat die Möglichkeit genutzt und einen Beiratssitz erhalten.

<https://www.halle.de/de/Verwaltung/Umwelt/Natur-und-Artenschutz/Ehrenamtliche-Taetigkeit/Waldbeirat/>

Seitdem kommt der Beirat bis zu viermal im Jahr zusammen. Zuletzt wurde zur nächsten 10-jährigen Planung (Forsteinrichtung 2020-2029) beraten, die leider aufgrund von COVID-19 in Verzug geraten war.

<https://www.halle.de/push.aspx?s=downloads/de/Verwaltung/Umwelt/Natur-und-Artenschutz/Ehrenamtliche-Taetigkeit/Waldbeirat/forsteinrichtungswerk2020-2029.pdf>

Hier wurde zum Beispiel festgestellt, dass ein großer Arbeitsrückstand zu verzeichnen ist und insbesondere eine Wiederbewaldung von bis zu 17 ha pro Jahr erfolgen muss. Leider hat unsere Stadt Halle dies weder im Jahr 2021 noch 2022 geschafft. Auch für 2023 wurden von unserer Stadt lediglich 60.000 Euro für alle Sachmittel eingeplant (die Aufforstung von einem Hektar kostet dabei bereits je nach Ausführung zwischen 12.000 und 20.000 Euro).

Neben den Sachmitteln ist allerdings auch die Personalausstattung wichtig, um Maßnahmen durchführen zu können. Momentan gibt es lediglich das Bekenntnis, ein Hallesches Forstamt einzurichten und dafür eine Försterstelle zu besetzen. Es fehlt wohl das Geld für weitere Stellen. Dennoch hat der Waldbeirat Ende 2022 unsere Stadt als Eigentümerin gemahnt, mehr Personal- und Sachmittel für unseren Wald einzuplanen, denn es besteht nach Waldgesetz die Vorgabe, dass Waldbild zu erhalten. Außerdem ist insbesondere die Dölauer Heide ein wichtiges Ausflugsziel und Erholungsraum für die Halleschen Bürger.

In diesem Zusammenhang gilt es zu erwähnen, dass dies kein Einzelfall ist, so ist der Wald deutschlandweit in einem schlechten Zustand und wird vor allem durch die Trockenheit der letzten Jahre geprägt. So müssen alle Waldbesitzer Geld in die Hand nehmen und unsere Wälder zukunftsfähig gestalten, was insbesondere durch eine strukturreiche Waldgesellschaft mit heimischen, dem Standort angepassten Baum- und Straucharten erreicht werden kann.

Die Parteien des Stadtrates Halle haben darauf bereits reagiert, hier zum Beispiel ein Link zur grünen Fraktion:

<https://www.gruene-fraktion-halle.de/2023/01/04/antrag-zur-realisation-von-massnahmen-der-waldverjuengung-im-stadtwald/>

Stellungnahme in der Presse:

<https://dubisthalle.de/waldbeirat-zur-wiederaufforstung-in-halle-nur-39-von-17-noetigen-hektar-neu-bepflanzt>

(Carsten Friedrich)

Das Braunkehlchen ist der Vogel des Jahres 2023

Bei der durch den NABU initiierten Wahl hat das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) mit 58.609 Stimmen, das entspricht 43,5 Prozent der abgegebenen Stimmen, die Wahl zum Vogel des Jahres gewonnen und damit die weiteren Kandidaten Feldsperling (18 %), Neuntöter (16,4 %), Trauerschnäpper (15,6 %) und Teichhuhn (6,5 %) mit Abstand hinter sich gelassen. Ausführliche Informationen zum Braunkehlchen finden sich unter

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2023/32601.html>



Die 2022 erschienene „**Kommentierte Artenliste der Vögel von Halle und Umgebung**“ (Bd. 27 Sonderheft 2022 des „Apus“, der Zeitschrift des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt) bestätigt die landesweit gültige traurige Feststellung, dass das Braunkehlchen auch im Raum Halle selten geworden ist und der Bestand in den letzten Jahren sogar stark abgenommen hat.

Foto: Jürgen Podgorski, [www. Naturgucker.de](http://www.Naturgucker.de)

Stunde der Wintervögel – Auswertung unserer Region

Vom 6. bis 8. Januar 2023 fand die bundesweite „Stunde der Wintervögel“ statt: Der NABU und sein bayerischer Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) riefen wiederum dazu auf, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden.

Die Auswertung ergab für unsere Region folgende Ergebnisse:

In Halle (Saale) wurden in 188 Gärten 7032 Vögel gezählt. Häufigster Vogel war der Haussperling, gefolgt von der Kohlmeise und der Rabenkrähe. Letztere wurde gegenüber dem Vorjahr deutlich häufiger beobachtet. Auf Rang 4 folgt die Amsel, die in 85 % der Gärten vorkam. Im Saalekreis landete der Feldsperling auf Platz 3 der Liste, gegenüber dem Vorjahr wurde er allerdings deutlich weniger beobachtet (-19 %). Zugenommen haben 2023 im Saalekreis die Blaumeise (Rang 4, +17 %), die Raben- und Saatkrähe (+22 % bzw. +54 %), aber auch die Wacholderdrossel (Rang 10, mit verdoppelter Individuenzahl!)

Quelle: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-wintervoegel/ergebnisse/21784.html?jahr=2022&bundesland=Sachsen-Anhalt&vogelart=&ort=15088000000>

Aktuelle Termine des Ornithologischen Vereins können der Webseite entnommen werden:

<https://www.ornithologischer-verein-halle.de/wordpress/>

Projektantrag Naturschutzmacher*innen-Fonds

Das NABU-Projektzentrum der Bundesgeschäftsstelle Berlin hat einen Naturschutzmacher*innen-Fonds zur Förderung von Naturschutzprojekten aufgelegt. Unser Vorstandsmitglied Volker Neumann stellte einen Antrag auf finanzielle Zuwendung, um die Lebensweise und das Auftreten eines imposanten Käfers besser verstehen zu können. Hier sein Beitrag:

Der Heldbock *Cerambyx cerdo* (Fam. Bockkäfer Cerambycidae), ein Urwaldrelikt – vom Forstschädling zu einer Art mit besonderer Schutzverantwortung

Als Primärwald oder Urwald werden naturbelassene Wälder bezeichnet, hier finden keine forstwirtschaftlichen oder das natürliche Gleichgewicht berührenden menschlichen Eingriffe statt. Solche Wälder gibt es in Deutschland nicht mehr. MÜLLER et al. (2005) listeten für Deutschland 115 von 1377 xylobionten Käferarten als Urwaldreliktarten. Nach diesen Autoren weisen Urwaldreliktarten eine enge Bindung an urwüchsige Wälder, insbesondere alte Bäume auf. Zu diesen Arten gehört auch der Heldbock oder Großer Eichenbock, als ein ursprünglicher Bewohner lichter, alter Wälder mit hohem Eichenanteil.

Der Heldbock entwickelt sich in lebenden, jedoch vorgeschädigten Starkeichen der Gattung *Quercus*, insbesondere Stieleiche. Mit einer Körperlänge von 29 – 56 mm und beim männlichen Käfer mit einer Fühlerlänge bis zu 100 mm ist der braunschwarz gefärbte Heldbock mit dem Mulmbock *Ergates faber* einer der größten einheimischen Bockkäferarten.



Der Lebensraum des Heldbockes sind locker strukturierte Alteichenbestände (ehemalige Hutewälder, Randbäume, Parkanlagen, Alleen, Straßenrandbäume) mit vorgeschädigten, sonnenexponierten Bäumen entsprechender Stärke. Bevorzugt werden Bäume von 1 – 4 m Umfang in Brusthöhe. Die temperaturabhängige Hauptflugzeit der bevorzugt dämmerungs- und nachtaktiven Art erstreckt sich von Mai bis August.

Abb. 1: Männlicher Heldbock (*Cerambyx cerdo*) am Ausschluflloch



Abb. 2: Heldbockhabitat, Randbäume



Abb. 3: Entrindeter Heldbockeichenbereich mit Schlupflöchern

An den Bäumen finden Geschlechterfindung und Kopula statt. Die Eier werden in Rindenritzen abgelegt. Die Larven fressen sich in den Stamm bis zum Kernholz. Eine vollständige Larvalentwicklung kann nur in Bäumen mit Saftfluss vollzogen werden. In abgestorbenen Bäumen kann noch ein Käferschlupf bis zwei Jahre (Extremfall 3 Jahre) nach dem Absterben der Eiche beobachtet werden.

Vom Heldbock stärker besiedelte Eichen sind bereits von der Ferne durch abgestorbene Äste und Wipfeldürre zu erkennen. Der mehrjährige Larvenfraß verursacht Schädigungen, welche bis zum Absterben der Bäume führen können. Dies richtet sich nach Stärke der Besiedlung und kann Jahrzehnte dauern.

Im letzten Larvenstadium können die Larven bis zu 70 mm lang werden. Durch die fingerstarken Fraßgänge im Holz wird für den Forst die Nutzholzgewinnung stark beeinträchtigt, das Holz ist oft nur noch als Brennholz verwendbar. Im vorigen Jahrhundert kam es noch zu Massenvermehrungen des Käfers und es wurden sogar noch Stückpreise für abgelesene Tiere gezahlt. Solche Kalamitäten gibt es nicht mehr. Die Art weist eine starke Arealregression auf. Inzwischen wird der Heldbock in den Roten Listen Sachsen-Anhalts und Deutschlands als „vom Aussterben bedroht“ geführt. Als Art der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie sowie des Anhangs II der Berner Konvention ist die Art europaweit streng geschützt.

Durch forstliche Nutzungs-, bauliche-, Verkehrssicherheits- und „Pfleßmaßnahmen“ gerät der Heldbock immer wieder in das Konfliktfeld zwischen Fällung von besiedelten Bäumen und Erhalt dieser Entwicklungsbäume. Es sei darauf hingewiesen, dass bei vorgesehener Entnahme von „Heldbockeichen“ Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgelöst werden, weshalb eine vorherige Beantragung einer artenschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigung bei der Naturschutzbehörde erforderlich wird. Nach § 45 Abs. 7 BNatSchG muss neben 1. dem Vorliegen der dort aufgeführten Gründe und 2. der vom Vorhabenträger nachzuweisenden Alternativlosigkeit der Maßnahmen auch sichergestellt werden, dass sich 3. der Erhaltungszustand der Populationen der Art nicht verschlechtert.

Der menschlichen Sicherheit, z. B. Maßnahmen der Verkehrssicherheit, ist in kritischen Fällen jedoch immer Rechnung zu tragen. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind generell Eichen in sämtlichen Absterbeerscheinungen, einschließlich abgestorbenem Stadium zu erhalten, denn jedes Stadium hat einen eigenen Kosmos von Arten.

Nach BEUTLER & DEURINGER (1993) leben an Eiche ca. 800 xylobionte Käferarten. Es haben sich hier in Jahrhunderten Lebensgemeinschaften unterschiedlicher Lebensformen (Avertebraten, Vertebraten, Pilze usw.) herausgebildet. So beziehen z. B. kleine Fledermausarten wie Rauhaufledermaus *Pipistrellus nathusii* und Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* Larvengänge des Heldbockes als Ruheorte (GOTTFRIED et al. 2019). Nach eigenen Untersuchungen trifft dies auch für die Mückenfledermaus *Pipistrellus pygmaeus* zu, welche in der Colbitz-Letzlinger Heide und im Mittelelbe-Saale-Gebiet an Heldbockeichen angetroffen wurde und sich hier auch in Eklektoren fand. TOST (2020) fand bei Baumkontrollen (Teupitz, Land Brandenburg) mehrfach vermutliche Mückenfledermäuse

in Heldbock-Fraßgängen. Nach dieser Autorin wird ein solches Quartierpotential bei Baumkontrollen und –fällungen häufig unterschätzt.

Der Mangel an Alteichen und seine Bindung an vitale Eichen ist der Grund für die Seltenheit und Gefährdung des Heldbockes. Der Heldbock ist durch Klimawandel mit verstärktem Absterben der Eichen eine besonders betroffene Art und wird zukünftig starke Bestandsrückgänge aufweisen. Deshalb sollte versucht werden, jede vitale Eiche in Straßen- und Wegrandbereichen, Alleen und Parkanlagen durch Astung usw. zu erhalten, auch wenn diese Maßnahmen „unwirtschaftlich“ sind. Die Entastungsarbeiten müssten unter Beachtung von Höhlungen (u. a. Eremitvorkommen, Vogelbrut, Fledermausquartier, Hornissenbesiedlung) erfolgen.

Sachsen-Anhalt stellt noch einen Verbreitungsschwerpunkt des Heldbockes in Deutschland dar und trägt dadurch eine besondere Verantwortung zum Erhalt der Art. Zum Schutz und Entwicklung der Art tragen Habitatschutz und Habitatentwicklung mit Vorkommenstradition des Heldbockes bei und sind für den Erhalt der Art unverzichtbar. Es gilt, Eichen (insbesondere Stieleichen) in allen Altersklassen (Zukunftsbäume) mit verstärktem Altbaumanteil zu entwickeln und die Altbäume im Bestand zu erhalten, Anpflanzungen von Eichen sollten gefördert und durchgeführt werden, Habitatzersplitterungen, insbesondere durch Straßen- und Autobahnbau sind zu vermeiden. Durch Erhalt und Entwicklung von „Brückenbäumen“ sind Habitate miteinander zu verbinden. So könnten der Heldbock und viele weitere „Eichen-Arten“ auch noch zukünftig einen Lebensraum finden.

Literatur:

BEUTLER, A. & DEURINGER, B. (1993): Die Bedeutung von Altbäumen im städtischen Raum für die Fauna. – Seminarbericht Bayer. Landesamt Umweltschutz: 5-18. // GOTTFRIED, I., GOTTFRIED, T. & K. ZAJAC (2019): Bats use larval galleries of the endangered beetle *Cerambyx cerdo*. – *Mammalian Biology* 95: 31-34. // MÜLLER, J., BUSSLER, H., BENSE, U., BRUSTEL, H., FLECHTNER, G., FOWLES, A., KAHLER, M., MÖLLER, G., MÜHLE, H., SCHMIDT, J. & ZABRANSKY, P. (2005): Urwaldrelikt-Arten – Xylobionte Käfer als Indikatoren für Strukturqualität und Habitattradition. – *Waldoekologie online* 2: 106-113. // TOST, S. (2020): Fledermausquartiere in Heldbock-Fraßgängen. – *Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin* 27 (1)

(Volker Neumann)

Fachgruppe Mykologie

Die AG Mykologie konnte 2022 einige Veranstaltungen durchführen. So gab es Vorträge zu Giftpilzen und Pilzgiften und Exkursionen:

- 22.10. Exkursion zum Pflingstanger mit dem Arbeitskreis hallescher Auenwälder
- Dezember 2022- Pilzwanderung am Osendorfer See

Die geplante Ausstellung im Oktober 2022 musste aus Mangel an Pilzen leider abgesagt werden. Für 2023 ist jedoch eine Neuauflage geplant – vorausgesetzt, die Witterung lässt entsprechendes Pilzwachstum zu.

Herr Dr. Wolfgang Brandt vom Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie Halle bietet in diesem Jahr im Rahmen von citizen-science ein Veranstaltungsprogramm der FG an. Unter dem Titel

[Vom Pilzebrater zum Pilzberater: IPB bietet Lehrgang zu Pilzen an](#)

finden regelmäßige Vorträge sowie Pilzwanderungen statt. (Pressemitteilung des IPB vom 13. Februar 2023)

Der Pilz des Jahres 2023 ist übrigens der Sumpf-Haubenpilz (*Mitrula paludosa*), ein kleiner Schlauchpilz (Ascomycet). Er besiedelt bodensaure, nasse Lebensräume mit sauberem, langsam fließendem Wasser. Die auffällig gefärbten Fruchtkörper sind jedoch nur 2-4 cm groß.



Foto: Peter Karasch, <https://www.dgfm-ev.de>

Buchtipps

- **Wiegandt, Klaus (Hrsg.):** 3 Grad Mehr. Ein Blick in die drohende Heizeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern. Oekom-Verlag, 2022, 347 S.

Der Stifter und Vorstand des „Forum für Verantwortung“, Klaus Wiegandt, hat es geschafft, viele renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zusammenzubringen, um die Konsequenzen des Szenarios ‚globaler Temperaturanstieg um 3 Grad‘ für viele Lebensbereiche zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten für dieses Problem aufzuzeigen.

Nach einer Beschreibung der Klimabedingungen bei 3 Grad mehr (die Erde wie wir sie nicht kennen (wollen)) werden von einer ganzen Reihe von Autoren verschiedenster Fachdisziplinen die Konsequenzen für die Biodiversität, Landwirtschaft, Migration vor Hitze, Drre und Extremwetter insgesamt und die Wirtschaft plastisch geschildert. Aus dieser, alle Lebensbereiche umfassenden krisenhaften Entwicklung ergibt sich der unabwendbare Zwang zum sofortigen Handeln. Leider zielt die gegenwärtige Diskussion hauptsächlich auf technische Einzellösungen ab, die zu anderen Krisen führen oder aktuelle Krisenverstrken können. Hierzu zählen gefährliche Technologien wie Carbon Capture and Storage (CCS), die Abscheidung und Verpressung von Kohlendioxid in tiefen Schichten der Erde oder am Meeresgrund. Damit wird mehr oder weniger sicher Kohlendioxid gespeichert, aber unsicher ist für wie lange. Hinzu kommt, dass diese Technologie einen sehr hohen Energiebedarf aufweist. Geoengineering wird breit diskutiert und schließt Überlegungen zur Reduktion der Sonneneinstrahlung in der Stratosphäre ein.

Einen Kontrapunkt zu diesen risikoreichen Technologien setzt der **zweite Teil** des Buches, der naturbasierte Lösungen zur Verringerung eines weiteren Temperaturanstiegs in den Vordergrund stellt. Beispiele sind die Wiedervernässung der Moore, Humusanreicherung in den Böden durch regenerative Landwirtschaft, nachhaltige Nutzung von Holz im Bausektor, das Khlungspotential durch Rückhaltung von Wasser in der Landschaft und Verbesserung der Vegetationsbedeckung sowohl in der Agrar- als auch der Stadtlandschaft, Aufforstungen in den Tropen und Subtropen und der Stopp der Abholzung der Tropenwälder. Letztere Lösungen kombinieren sowohl den Klima- als auch den Biodiversitätsschutz.

Der **dritte Teil** des Buches trägt den Übertitel „Call to Action – ber die Macht informierter Bger*innen in der Demokratie“. Es werden sowohl Folgen für das gesellschaftliche Zusammenleben als auch Lösungsansätze und ihre Finanzierbarkeit aufgezeigt. Eine große Bedeutung wird der Zivilgesellschaft zugewiesen. Das Buch enthält viele Fakten, die in sehr guten Graphiken umgesetzt wurden. Durch die Beteiligung von Vertretern vieler Wissenschaftsdisziplinen ist eine gute Synthese gelungen. Nicht für umsonst wurde es zum Spiegel-Bestseller. Für im Naturschutz Tätige liefert es viele Hintergrundinformationen und auch Anregungen, wie Landnutzung und Biodiversitätsschutz unter den Bedingungen des Klimawandels kombinierbar sind.

- **Tackenberg, Oliver:** Die Flora von Deutschland. Alle heimischen Arten. Favoriten Presse. Berlin, 2022, 1500 S.

Basierend auf der iFlora-App des Autors aus dem Jahre 2016 folgte jetzt eine Druckversion der wesentlichen Inhalte dieser App mit einem Umfang von 1550 S. und einem Gewicht von 3,320 kg. Diese Daten belegen, dass die Flora nicht für die Nutzung im Gelände gedacht ist. Dafür ist sie ein hervorragendes Nachschlagewerk mit vielen biologischen und ökologischen Daten zu den einzelnen Arten. Der gewählte Untertitel „Alle heimischen Arten“ könnte falsch interpretiert werden. Diese Flora umfasst nicht nur einheimische Pflanzen, sondern auch Archaeophyten und Neophyten sowie einige kultivierte Arten. Zusätzlich zu den Bestimmungsschlüsseln sind kleine Verbreitungskarten und historische Abbildungen aus verschiedenen alten Floren, hauptsächlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert, für jede Art beigefügt. Wenn keine Abbildungen aus diesen alten Floren zur Verfügung standen, wurde auf neue Fotos von lebenden Pflanzen oder Herbarmaterial zurückgegriffen. Auf diesen historischen Pflanzendarstellungen sind als Hinweis auf wichtige Bestimmungsmerkmale Pfeile angebracht. Die Bestimmung der Arten kann mit Hilfe dichotomer Schlüssel erfolgen, in der App jedoch kann die Bestimmung durch Eingabe der Merkmale in einer beliebigen Reihenfolge vorgenommen werden. Der Vorteil dieses Herangehens besteht im Zwang zur genauen Beobachtung der Pflanzen, während die Pflanzenbestimmung mit Apps auf der Basis von hinterlegten umfangreichen Fotodatenbanken und Künstlicher Intelligenz (KI) erst bei unklaren Ergebnissen

eine genauere Beobachtung und detailliertere Fotos erfordern. Dieses Buch ist mehr ein Nachschlagewerk als ein Bestimmungsbuch.

Nachruf

Prof. Dr. sc. Dr.h.c. Rudolf Schubert (1927 – 2022)

Am 3. Dezember 2022 verstarb der langjährige Leiter des Bereiches Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Prof. Schubert war ein national und international anerkannter Geobotaniker und Ökologe. Er machte sich auf vielen Spezialgebieten (Ökologie, Umweltschutz, Bioindikation, Pflanzensoziologie, Taxonomie der Gefäßpflanzen und der Kryptogamen) einen Namen. Bekannt und geschätzt wurde er als Autor und Herausgeber zahlreicher Bestimmungs- und Lehrbücher wie z.B. vieler Bände und Auflagen der Exkursionsflora von Deutschland (Rothmaler), des Bestimmungsbuches der Pflanzengesellschaften Deutschlands, der Synthese zum Thema: Bioindikation in terrestrischen Ökosystemen und des Lehrbuches der Ökologie. Die Liste seiner wissenschaftlichen Originalpublikationen ist beeindruckend. In vielen wichtigen wissenschaftlichen Gremien war er Mitglied oder hat sie geleitet. Erwähnt seien stellvertretend hier nur die Leitung der Hochschulforschungsrichtung (HFR) Ökologie, der Vorsitz der Sektion Landeskultur und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und die Mitgliedschaft in der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

Prof. Schubert setzte sich sehr für die praktische Naturschutzarbeit und die Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der ökologischen Forschung in die Naturschutzpraxis ein. Seine wissenschaftliche Expertise hat er immer in den Dienst der Erhaltung von Flora, Vegetation und komplexer Ökosysteme gestellt. Bereits von 1959 bis 1963 engagierte er sich als Bezirksnaturschutzbeauftragter für den Bezirk Halle. Besonders verbunden fühlte sich Prof. Schubert mit dem Nationalpark Harz. Als Mitglied des wissenschaftlichen Rates (1996–2007) setzte er sich für die Inventarisierung der Flora und Vegetation ein.

Seine Studenten schätzten die inhaltlich und didaktisch hervorragenden Lehrveranstaltungen. Prof. Schubert sorgte immer für eine weltoffene, innovative und durch gegenseitige Wertschätzung geprägte Arbeits- und Forschungsatmosphäre im Wissenschaftsbereich. Bis ins hohe Alter verfolgte er die Entwicklung der ökologischen Wissenschaften und gab wichtige Impulse.

(Stefan Klotz)

Aktuelle Termine:

- Die Jahreshauptversammlung des Regionalverbandes Halle/ Saalkreis fand am 16. März 2023, 18.00 Uhr in der Gaststätte „Am Fuchsberg“, Fuchsbergweg 36, 06120 Halle-Kröllwitz statt.
- Vom 12. bis 14. Mai 2023 ruft der NABU die Stunde der Gartenvögel auf. Meldungen bitte unter www.stundedergartenvoegel.de oder per Post bis zum 22.5.23.
- 23.06.2023 Geotag der Artenvielfalt
- 01.07.2023 Kommunalen Umwelttag
- 09.09.2023 Umweltbildungstag der Stadt Halle (Saale)

Weitere Termine können unserer Homepage entnommen werden. <https://www.nabu-halle.de/termine-1/>

Kontakt:

NABU-Regionalverband Halle-Saalkreis;
06108 Halle; Gr. Klausstraße 11
Tel. 0345/ 2021618
E-Mail: nabuhalle@t-online.de

Datenschutzhinweis: Für die Anmeldung zu unserem Newsletter verwenden wir das sogenannte Double-Opt-In-Verfahren. Das heißt, dass wir Ihnen nach Angabe ihrer E-Mail-Adresse eine Bestätigungs-E-Mail an die angegebene Adresse senden, in welcher wir Sie um Bestätigung bitten, dass Sie den Versand des Newsletters wünschen. Sofern Sie diesen bestätigen, speichern wir Ihre E-Mail-Adresse so lange, bis Sie den Newsletter abbestellen. Sie haben das Recht, Ihre Einwilligung jederzeit zu widerrufen.